



Transparent von einer ver.di-Demo im Sommer 2017 in Saarbrücken. Die Forderung bleibt trotz Neuerungen aktuell.

Kleiner Sieg für Pflegekräfte

PFLEGE Kleine Schritte im Bund – große Verbesserung im Saarland

Es tut sich was in der Pflege. Auf Bundesebene wurden im Sommer 13.000 neue Stellen für die stationäre Heimversorgung beschlossen, des Weiteren sollen Personaluntergrenzen in pflegesensitiven Bereichen eingeführt werden. Einen Erfolg gab es auch an den Unikliniken des Saarlandes, wo durch die Androhung eines Streikes 145 neue Stellen vereinbart wurden. Doch reicht das alles, um den Pflegenotstand zu beseitigen?

Von Andreas Dörr

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn hat im Sommer ein Sofortprogramm vorgelegt, um die Arbeitsbedingungen im Pflegektor zu verbessern. Der Kern ist die Einrichtung von 13.000 zusätzlichen Pflegestellen in vollstationären Altenpflegeeinrichtungen. Dies sieht erst einmal gut aus, würde aber für alle 143 Heime im Saarland im Schnitt gerade einmal eine neue Stelle bedeuten, die von den Krankenkassen gegenfinanziert wird. Hinzu kommt, dass nach Berechnungen des Sozialverbandes VdK Deutschland 60.000 Pflegestellen in Deutschland fehlen, um den wachsenden Bedarf zu decken. Somit sind die angekündigten Stellen nur ein kleiner Schritt in die richtige Richtung, dem größere folgen müssen.

Ebenso kann die Einführung von Personaluntergrenzen in pflegesensitiven Bereichen – Geriatrie, Neurologie, Herzchirurgie, Kardiologie, Unfallchirurgie, In-

tensivstationen – die Probleme in den Krankenhäusern nicht lösen. Die 25 Prozent der Bereiche mit der schlechtesten Personalausstattung sollen aufgestockt werden, andernfalls haben die betreffenden Krankenhäuser mit Sanktionen zu rechnen. Doch wie diese aussehen sollen, ist völlig offen. Es soll genügen, einen monatlichen Durchschnittswert der Personalausstattung zu erreichen. Aber, was nützt eine überdurchschnittliche Besetzung an einem Tag, wenn am darauffolgenden nicht genügend Personal vorhanden ist, um eine gute Versorgung sicherzustellen?

Belastungstage bundesweit einmalig

Bei Untergrößen nur für wenige Bereiche sind „Verschiebebahnhöfe“ programmiert und Schlupflöcher leicht gefunden: Durch die Verlegung von Patienten, das Umbenennen oder Zusammenlegen von Stationen, die Verlagerung von Aufgaben können die Vorgaben umgangen werden. Hier bedarf es noch starker Nachbesserung. „Personaluntergrößen müssen auf allen bettenführenden Stationen eingeführt werden, nur so kann vermieden werden, dass Personalverlagerungseffekte aus anderen Krankenhausbereichen vorgenommen werden“, fordert deshalb Beatrice Zeiger, Geschäftsführerin der Arbeitskammer. Außerdem dürften Personaluntergrößen nicht zu Obergrenzen werden. „Wer Personalunter-

größen seriös umsetzen will, kommt um Neueinstellungen nicht herum“, sagt Zeiger.

Einen echten Meilenstein haben die Beschäftigten dagegen an den Unikliniken des Saarlandes erreicht. Dort werden 145 neue Vollzeitstellen geschaffen, davon 130 im pflegerischen Bereich. Eine Task Force (Arbeitsgruppe) aus Uni-Führung, ver.di und Personalrat soll diese neuen Mitarbeiter finden. Für fast alle Stationen wird es nachts eine Besetzung mit mindestens zwei examinierten Fachpflegekräften geben. Für alle Stationen gibt es künftig Sollzahlen für die Personalbemessung. Flächendeckend werden Verfahren zur Ermittlung des Personalbedarfs eingeführt. Ein betriebliches Konsequenzen-Management soll die Einhaltung der ausgehandelten Vorgaben garantieren.

Als „Meilenstein“ gilt auch die Einführung sogenannter Belastungstage: Besondere Härten bei der Arbeitsbelastung sollen durch entlastende Freizeit-Tage ausgeglichen werden. Die Durchsetzung des individuellen Belastungsausgleichs kann sich nach gelungener Ausgestaltung als ein echter Durchbruch für die Pflegebewegung in Deutschland zeigen. Etwas Vergleichbares gibt es bisher an keiner anderen Klinik, weder im Saarland und erst recht nicht in Deutschland. Dies sollte eine Blaupause für künftige Verhandlungen sein.

Andreas Dörr ist Pflegereferent der Arbeitskammer.

! AK-Pflegeforum am Donnerstag, 22. November, von 11 bis 16 Uhr im Casino der Unikliniken in Homburg: 11-12.30 Uhr Resilienzveranstaltung für Schüler, im Anschluss Diskussion zur Pflegepolitik.